

Dachauer SZ

Neueste Nachrichten der Süddeutschen Zeitung für den Landkreis

11/1993

Ein Testspiel

Matt in 22 Zügen

„Das ist übrigens die französische Verteidigung“, erklärt Stefan Fischer auf (siehe Artikel rechts). Gut zu wissen, mal sehen, ob er schon die süddeutsche Z-Verteidigung kennt. Doch bevor diese zuschlagen kann, entpuppt sich die französische Verteidigung als französischer Sturmhaufen. Als ich seine erste Figur schlage, sind schon fünf meiner vorstürmenden Bauern gefallen. Auch stellungsmäßig ist schon alles entschieden, mein König flüchtet längst von einem „Schach“ ins nächste. „Mein letzter Zug war nicht so gut“, gesteht Fischer plötzlich. Aha, der Meister wankt, denke ich. Denkste, alles was passiert, ist, daß das unweigerlich nahende Ende einen Zug später eintritt. 22mal durfte ich mich versuchen zu wehren, dann gibt es keinen Ausweg mehr: Matt.

„Eine Partie dauert im Durchschnitt 30 Züge lang“, sagt Fischer. Da hört sich ein Matt nach 22 Zügen nicht schlecht an, doch Fischer hat die gesamte Partie „blind“ gespielt, also nie auf das Brett gesehen und die Figuren ausschließlich im Kopf vor seinem geistigen Auge bewegt, während ich mich auf meine Augen verlassen konnte. Daß er die ganze Partie vom ersten bis zum letzten Zug noch einmal zu Analyse Zwecken nachvollzieht, ist auch nichts Besonderes. Oder? Die von mir stolz geschlagene Figur stellt sich als klassisches „Springer-Opfer“ auf dem zielstrebigem Weg zum Matt heraus. „Der war zum Beispiel mörderisch“, resümiert Fischer einen meiner Fehler. Ja, jetzt wo er's sagt, leuchtet's mir ein. *sfm*

Schachtalement Stefan Fischer von den Schachfreunden Dachau

Das „königliche Spiel“ als Lebensmittelpunkt

In den Vorrunden-Kämpfen um den Vereinstitel siegte der 16jährige Indersdorfer souverän / Ziel: 2300 ELO-Punkte

Von Stefan Mayr

Dachau – „Also, wenn ich ehrlich bin“, sagt Stefan Fischer, „zweiter will ich schon werden.“ Das 16jährige Schachtalement aus Indersdorf nimmt zum zweiten Mal an den Vereinsmeisterschaften der Schachfreunde Dachau teil und hat noch alle Chancen: In seiner Vorrundengruppe ist er Erster und steuert souverän auf das Viertelfinale zu.

Stefan Fischer strebt in seinem Sport unwiderstehlich nach oben: Im vergangenen Jahr sammelte er nicht weniger als 120 zusätzliche ELO-Punkte, damit hat er insgesamt 1782 der mit den ATP-Punkten im Tennis vergleichbaren Einheiten (der Weltmeister hat 2800). In der kommenden Saison wird er erstmals für die erste Mannschaft in der Bezirksklasse antreten. „Mein langfristiges Ziel sind 2300 ELO-Punkte“, erklärt Fischer, „das traue ich mir zu, wenn ich weiter so intensiv trainiere.“

Seitdem er vor fünf Jahren auf dem Indersdorfer Volksfest ein Schachbrett gewonnen hat, bestimmt das „königliche Spiel“ sein Leben. Sein Vater vermittelte ihm damals die ersten Regeln, war aber schon bald „nur noch Schlachtopfer“ (O-Ton von Vater Fischer). Stefan meldete sich beim Schachverein an. „Ab und an gibt es Konflikte“, verrät Vater Fischer, Grundschullehrer in Indersdorf, „wenn Stefan nur noch über dem Brett sitzt und vor lauter Schach die Schule vergißt.“

„Bis zum Abitur werde ich wieder mehr tun“, verspricht der Filius aber. „Man kann nicht sagen, daß Schachspieler intelligenter sind, aber ein gutes logisches Denk- und Vorstellungsvermögen braucht man schon.“ Irgendwie logisch, daß Fischer auf dem Ignaz-Taschner-Gymnasium die Leistungskurse Mathematik und Biologie belegt will. „Ich habe schon immer gerne Rätsel oder Mathe-Aufgaben gelöst.“ Fischer macht einen ruhigen Eindruck, überlegt sich jedes Wort

gut, ist aber alles andere als ein Stubenhocker mit Hornbrille und Doktorhut. Im Kinderzimmer hängt neben den Schachartikeln auch ein Ferrari-Poster an der Wand. Er spielt gerne Badminton und Tennis, klickte früher in der Fußball-Jugend des TSV Indersdorf. Die meiste Zeit nimmt freilich das Spiel mit Bauern, Damen und Königen in Anspruch. Fischer schmökert in Büchern mit Großmeister-Partien, die er analysiert: „Ich frage mich, was hätte ich gemacht und vergleiche dann.“ Auf

diese Weise verdiente sich der Abonnent von „Rochade International“ sogar einen Schachcomputer mit 2100 ELO-Punkten. Fischer entdeckte einen Fehler eines Großmeisters und schickte einen Lösungsvorschlag ein. Der wurde abgedruckt, Honorar war der 1200 Mark teure Computer.

Mit dem und seinen Büchern studiert er unter anderem Eröffnungsvarianten, betreibt ein spezielles „Endspiel-Training“, kurz: Er bereitet sich auf die nächsten Partien vor.

Am gestrigen Donnerstag mußte er in der vierten Runde der Vereinsmeisterschaft seinen ersten Platz in der Vorrunde verteidigen (Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor).

Die Tabellen vor der vierten Runde:

Gruppe 1: Zollbrecht, Halbwirth, Starke, Reich (je 2,0 Punkte).

Gruppe 2: Maier, Burghard (je 3,0), Kaitenegger (2,0).

Gruppe 3: Fischer (3,0), Schwachhofer, Blank (je 2,0).

Gruppe 4: Warsitz (3,0), Fink (2,5), Effenner (2,0).

Die übrigen 16 Teilnehmer sind noch keineswegs matt, sondern spielen um eine gute Placierung im Mittelfeld.

Am nächsten Donnerstag, 18. November, tragen die Schachfreunde Dachau im Stadtkeller ab 19.30 Uhr einen Vergleichskampf gegen den SV Dachau Ost/Hebertshausen aus.



SCHACHTALEMENT STEFAN FISCHER (links) wird nächstes Jahr für die 1. Mannschaft spielen. Photo: Jürgensen